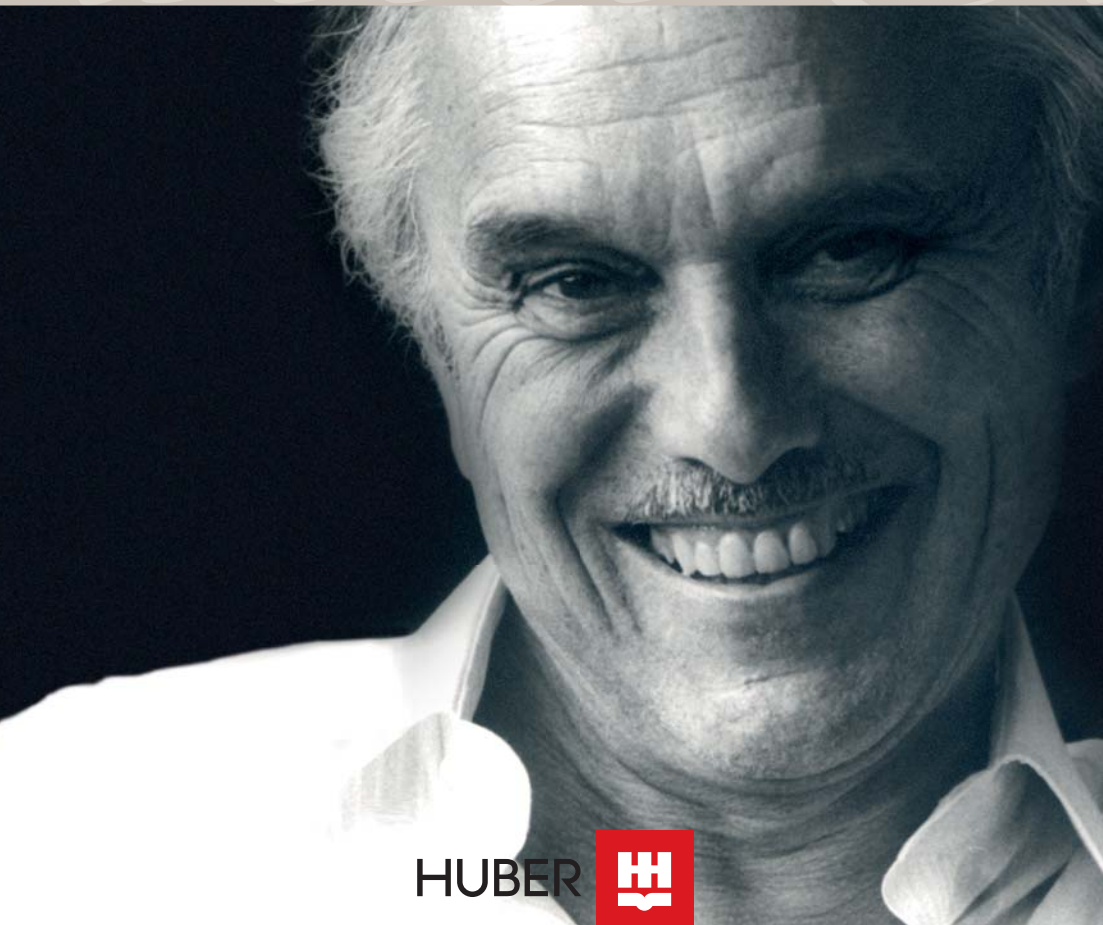


Sternstunden der orthopädischen Chirurgie

Zum 90. Geburtstag von
Professor Dr. Maurice E. Müller

Janine Aebi-Müller
Herausgeberin

Maurice E. Müller



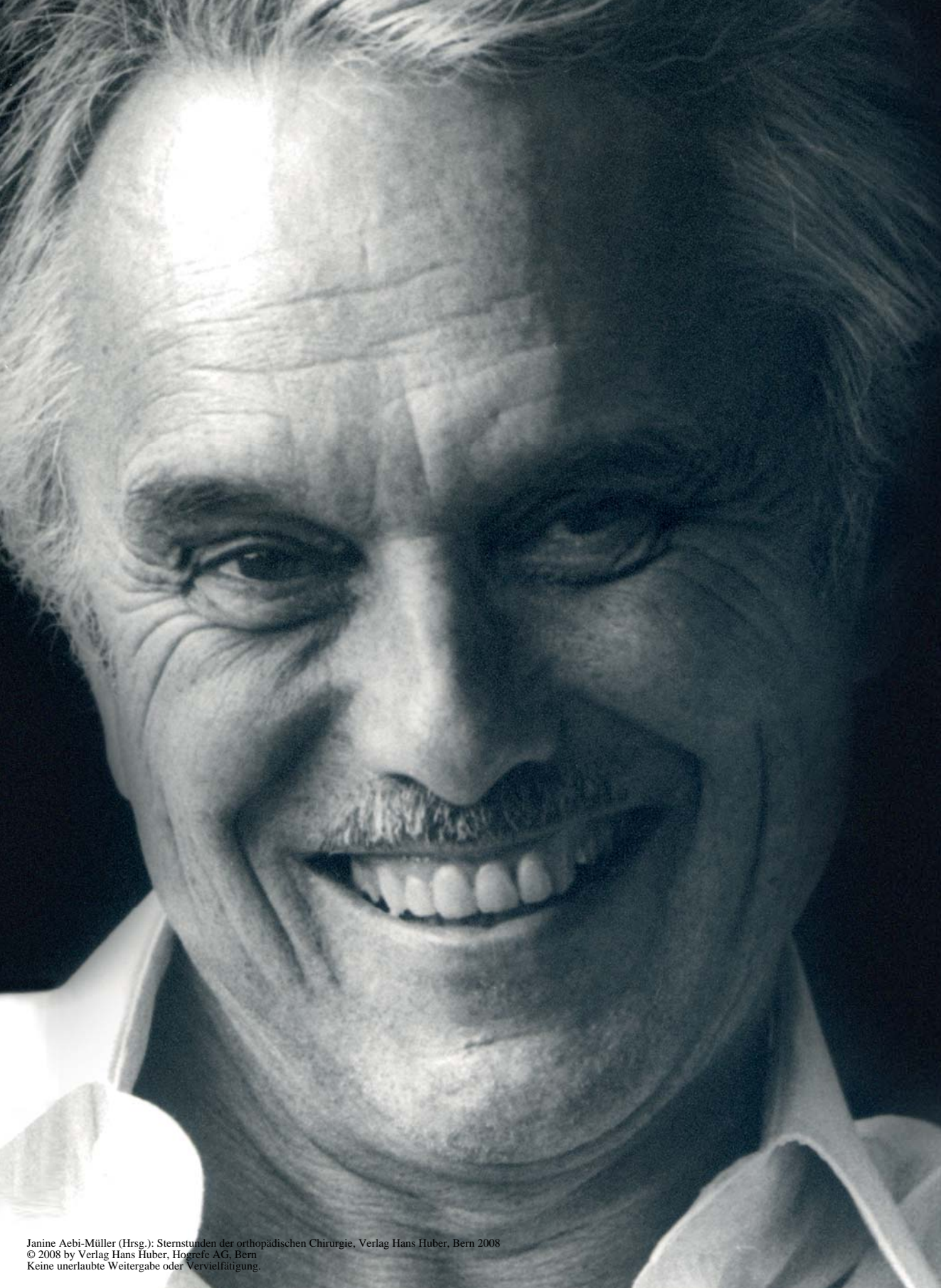
HUBER



Sternstunden der orthopädischen Chirurgie

Zum 90. Geburtstag von
Professor Dr. Maurice E. Müller





Sternstunden der orthopädischen Chirurgie

Zum 90. Geburtstag von
Professor Dr. Maurice E. Müller

Herausgegeben von Janine Aebi-Müller

Mit Beiträgen von Ueli Aebi, Martin Allgöwer, Walter Bandi, Richard Bird,
Alexandre Boitzy, Christian Engel, Norbert Gschwend, Heidi Marbach,
Andreas Marti, Andrea Mumenthaler, Peter E. Ochsner, Joseph Schatzker,
Robert Schneider, Alicia Soiron, Rolf Soiron, Hans Tschopp, Hans Willenegger,
Pierre Witschger

Maurice E. Müller



Adresse der Herausgeberin:

Janine Aebi-Müller
Fiechthagstrasse 35
CH-4103 Bottmingen

Design und Druckvorstufe: Neidhart Grafik, Bern
Herstellung: Peter E. Wüthrich
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Kösel, Krugzell
Printed in Germany

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Bildrechte

sämtliche Abbildungen in diesem Buch: © Archiv Maurice E. Müller
ausgenommen: S. 130 unten, S. 137, Paul Klee: © Klee-Nachlassverwaltung, Bern
S. 146 Mitte: © Zentrum Paul Klee, Bern

Anregungen und Zuschriften an:

Verlag Hans Huber
Lektorat Medizin
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
T 0041 (0)31 300 4500
F 0041 (0)31 300 4593
verlag@hanshuber.com
www.verlag-hanshuber.com

1. Auflage 2008
© 2008 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
ISBN 978-3-456-84604-0

Vorwort

von Jean-Pierre, Janine und Denise

Maurice E. Müller feiert am 28. März 2008 seinen 90. Geburtstag, und wir möchten unserem lieben Vater diese kleine Festschrift mit ausgewählten Beiträgen internationaler Kollegen, wissenschaftlicher Weggefährten und Freunde überreichen.

Hierbei möchten wir den Autoren herzlich danken.

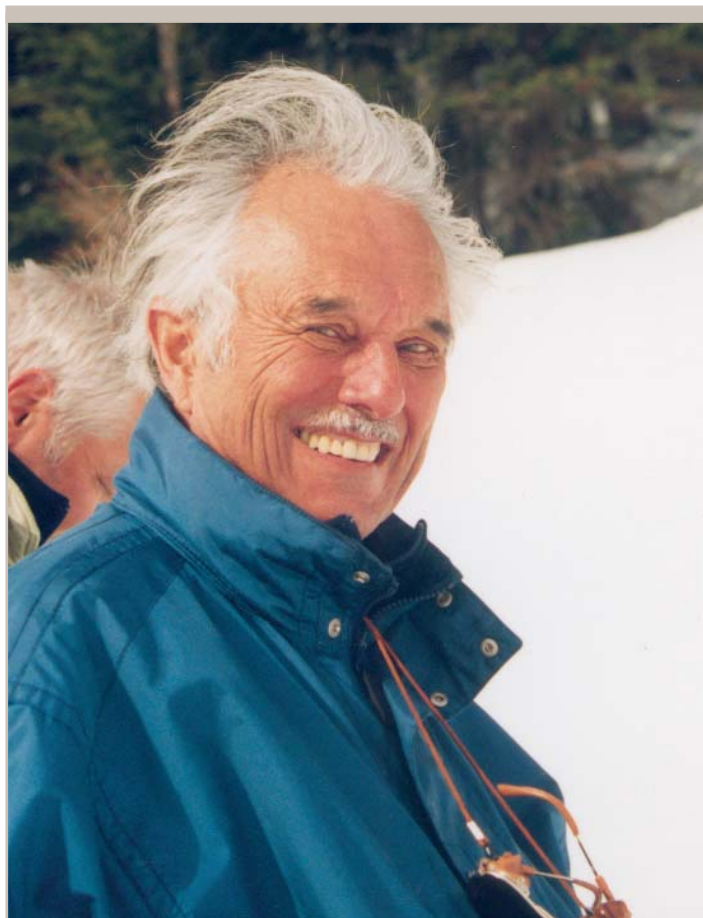
Wenn die Blätter vom Lebensbaum dürr werden und ohne Windstoss lautlos zu Boden fallen, ist die Zeit reif, nicht resigniert auf die entfärbten, dem Lebenssaft entraubten Blätter zu starren, sondern den grossen, farbigen, reich beladenen Lebensbaum nochmals vor dem inneren Auge aufleben zu lassen. So wird dem Baum im Memorisieren Unsterblichkeit verliehen.

Bereits in früher Kindheit entschloss sich MEM, sein Leben in den Dienst der Menschheit zu stellen: er wollte ARZT werden. Er wollte die Lebensqualität verbessern. Er hatte VISIONEN und verschrieb diesen sein Leben. Er folgte den Anweisungen seines Unterbewusstseins und perfektionierte diese mit einem klaren Ziel vor Augen. Gedanken waren für ihn die grösste Energie, und so hatte er immer einen Zettel mit Schreibzeug bei sich. Er scheute keinen Kampf. Jedes Hindernis das er zu bewältigen hatte, stärkte ihn in seinem Tun und Denken. Er scheute keine Arbeit, er hatte ein grosses Durchsetzungsvermögen und war sehr risikofreudig. Sein grösstes Vorbild war er selbst.

MEM, ohne es wohl in dieser Dimension erahnend, kultivierte so den Ruf eines Genius' und wurde mit seinen multiplen Erfindungen als Pionier der orthopädischen Chirurgie anerkannt. Er lebte für seine Patienten und ihr Wohlergehen; selber stellte er an sein Leben und Wohlergehen keine grossen Ansprüche. Darum darf man sagen, MEM war selbstlos und weit entfernt von einer hedonistischen Lebensweise. Dass seine Ehefrau und auch die Kinder im Rahmen all dieser Aktivitäten keinen zentralen Platz einnehmen konnten, war zwar zwingend, aber auch schmerzlich für die Betroffenen. Obwohl die Kinder doch Erinnerungen an ihren Vater haben, der, wenn er einmal Zeit hatte, diese sehr intensiv zu nutzen wusste. Er war ein passionierter Skifahrer, und kein Hang war ihm zu steil, um nicht seine Kinder dort hinunterzulotsen. Er war ein passionierter «Bergler», und kein Fels war zu hoch oder zu bedrohlich, um nicht seine Kinder dort abzuseilen. Er war ein passionierter Schachspieler, und keine Stunde war zu lang, um die Kinder nicht in die Geheimnisse der Vorausplanung der Schachzüge einzuführen. Er war ein passionierter Pingpongspieler und voller diebischer Freude, sich trotz riesigem Vorsprungbonus von den Kindern nicht schlagen zu lassen. Er liebte die Geschichte und die Philosophie und vermochte, je nach



Interesse seine Kinder dafür zu begeistern. Irgendwie bewahrte er zudem das Kind in sich und liess es aufblitzen in seinem umwerfenden Lachen, wenn er Zuschauer mit seinen bewundernswerten Zauberkünsten überraschte und perplexierte. Und trotz all den Ehren, die ihm während seines reichen, privilegierten Lebens zuteil wurden, verlor er nie seine Menschlichkeit, seine Wärme und seine Achtung dem Menschen gegenüber und auch nicht seine Demut vor dem Leben. Deshalb, weil er sein Arztsein als Berufung und auch Geschenk Gottes verstand, war es ihm auch ein Anliegen, etwas von seinem Reichtum den Menschen zurückzugeben, indem er Stiftungen für Lehre und Forschung gründete und im Alter seinen Visionen mit der Maurice und Martha Müller Foundation ein letztmaliges Aufbäumen erlaubte, indem er wie zuvor trotz grossen Widerständen zur Geburt des bereits heute weltweit als einmalig anerkannten Zentrum Paul Klee verhalf, um damit den Menschen auch ein Vermächtnis anderer Natur zurückzugeben.



Inhalt

IV

TEIL 1	Maurice Edmond Müller	13
Peter E. Ochsner	Kurze Lebensgeschichte	15
	Maurice Müller und die Traumatologie	18
	Maurice Müller und die Hüfte	27
	Andere Verdienste von Maurice Müller	35
	Lebensdaten MEM	37
TEIL 2	Des moments d'or	49
Alexandre Boitzy	Les bases de l'âge d'or à St-Gall	51
	Moments particuliers de l'activité du service	61
	Plaisir d'hiver	66
	Ma première rencontre avec Maurice Müller	68
	Révélations du premier contact	
	Lettre pour l'anniversaire de Maurice Müller	72
TEIL 3	«My life has been dedicated to a vision»	81
Richard Bird	«My life has been dedicated to a vision» – An interview with AO founder Maurice E. Müller on Nov. 27, 2007 in Bern	83
	The story behind the trademark MEM	85
	An incredible range of talents in one person	87
TEIL 4	Entdecker, Realisator und Kommunikator	97
Norbert Gschwend	MEM: Entdecker, Realisator und Kommunikator	99
TEIL 5	Lebenswerke	117
Rolf Soiron	Lebenswerke – In honorem Maurice E. Müller und Martha Müller-Lüthi	119
TEIL 6	Die Geschichte einer Metamorphose	135
Andreas Marti	Die Geschichte einer Metamorphose – Vom weltberühmten orthopädischen Chirurgen zum einzigartigen Kunstmäzen für Bern	137

TEIL 7	An Attempt to Unveil the Phenomenon MEM	151	VI
Ueli Aebi	Meeting MEM	153	
	Physics versus Medicine – MEM's view	155	
	MEM – a Genius and Magician	156	
	MEM and the Laws of Nature	158	
	MEM the Reductionist – Simplicity Is the Key to Success	159	
	MEM the Doer – without Risk there Is No Success	160	
	MEM the Visionary	161	
	MEM Being into his Last Act	162	
	Epilogue	163	
TEIL 8	Biographical Sketch	167	
	Biographical Sketch – Bern and Basel, January 2008	169	
INTERMEZZI			
Andrea Mumenthaler	Der Retter in der Not	47	
Christian Engel	Die Grenzkontrolle	78	
Heidi Marbach	Die Verwechslung	79	
Hans Willenegger	Für Maurice	89	
Martin Allgöwer	Junger Mann, lieber Maurice	90	
Walter Bandi	Das Wandern war des Müllers Lust	94	
Robert Schneider	M.E.M., der Gipsermeister	95	
Hans Tschopp	Der erste Eindruck	114	
Rolf und Alicia Soiron	Der Urtrieb	115	
Rolf Soiron	Den Seinen gibts der Herr im Schlaf	132	
Joseph Schatzker	Maurice the visionary	148	
Pierre Witschger	Hokus, Pokus ...	165	

TEIL 1

Maurice Edmond Müller

13

von **Peter E. Ochsner**

Prof. Dr. med, emeritierter Chefarzt Orthopädische Chirurgie,
Kantonsspital Liestal

Kurze Lebensgeschichte	15
Maurice Müller und die Traumatologie	18
Maurice Müller und die Hüfte	27
Andere Verdienste von Maurice Müller	35
Lebensdaten MEM	37

Eine Übersicht über sein Leben und Wirken, verfasst im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Orthopädische Chirurgie aus Anlass des Fortbildungstages über das Thema «Hüfte» vom 3. November 2007 am Zentrum Paul Klee in Bern

Es ist eine nicht alltägliche und eigentlich schwierige Aufgabe, die Daten über einen derart vielseitigen Menschen zusammenzutragen, der wie kein Zweiter die heutige Orthopädie mitgeprägt hat. Die Aufgabe wurde dadurch erleichtert, dass Maurice Müller immer wieder einmal über seine Vergangenheit gesprochen hat. Viele Daten stammen aus Urs Heims vorzüglicher Darstellung «Das Phänomen AO»¹, aber auch aus den Büchern von Robert Schneider «25 Jahre AO – Schweiz»² und von Thomas Schlich «Surgery, Science and Industry»³. Zudem hat sich nach und nach eine Reihe anderer Bücher und Artikel, die über Maurice Müller oder Teilaspekte seines Wirkens Auskunft geben, in der Bibliothek des Verfassers gesammelt.

Kurze Lebensgeschichte

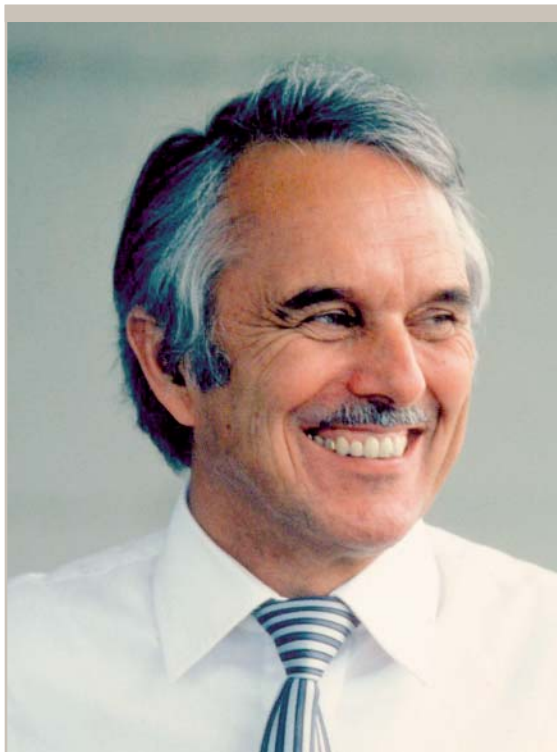


Abb. 1

Maurice E. Müller

Maurice Edmond Müller (*Abb. 1*) wurde am 28. März 1918 in Biel in die Familie eines Deutschschweizers und einer Neuenburgerin geboren und streng auf Französisch aufgezogen, war aber stets zweisprachig. Im väterlichen Grosshandelsbetrieb durfte er sein erstes Geld verdienen. Qualität im Akkord war das Motto. Wenn die Qualität nicht ganz stimmte, reduzierte der Betriebschef die Auszahlung. Klein und wendig, wie er war, wurde er gerne als Steuermann auf Ruderbooten eingesetzt. Als 17-Jähriger begann er mit Zauberstücken, mit welchen er seine Kameraden immer wieder verblüffte. Schon bald patentierte und vertrieb er die Eigenerfindung eines Krawattenhalters. Sein ärztliches Studium in Fribourg, Bern und Lausanne zwischen 1936 und 1944 wurde während des 2. Weltkrieges mehrfach durch lange Militärdienstzeiten unterbrochen.

Nach einer Praxisvertretung begann er 1944 als Assistent am alten Balgrist in Zürich (*Abb. 2*). Schon bald meldete er sich für eine ärztliche Mission in Abessinien. Für die Zulassung war eine abgeschlossene Dissertation Bedingung. In aller Eile wurde diese am Balgrist über das Thema der «Perthes-Erkrankung» verfertigt⁴. Im Mai 1946 ging die Mission los. Seine Verlobte folgte ihm dahin nach, worauf in Abessinien Hochzeit gefeiert wurde. Maurice Müller wurde zunächst verantwortlich für ein Spital in Jimma, im Süden von Addis Abeba. Maurice Müller erzählt schon vom ersten Tag⁵ über eine Nachgeburt, die in einem Nomadenzelt nicht zustande kommen wollte. Zur Hilfe gerufen fuhr er mit einem Transporter dahin und wollte die Frau ins Spital bringen, was ihm verweigert wurde. Er wurde durch die Familienmitglieder genötigt, an Ort und Stelle zu handeln oder die Frau sterben zu lassen. Schwitzend führte er der verdeckten Frau die Hand in die